

Den Atem der Leute hören

Muss es wirklich immer die Berliner Philharmonie oder die Hamburger Laeiszhalle sein? Mitnichten! Klassik im kleinen Rahmen bewegt das Publikum oftmals viel mehr, hat Dagmar Leischow bei ihrem Besuch in der **Villa Papendorf** nahe Rostock festgestellt.

Seine Seele wurde lebendig geröstet.“ Ganz sanft spricht Hannelore Elsner diese Worte. Die Schauspielerin rezitiert Texte der französischen Schriftstellerin George Sand. Hinter ihr sitzt der Pianist Sebastian Knauer am Flügel. Er interpretiert Werke von Frédéric Chopin. Zum Greifen nahe scheinen die beiden Künstler zu sein, im dezent beleuchteten Zuschauerraum registriert man ihre Mimik, jede noch so winzige Geste. Und zwar bis zur letzten Reihe. Schließlich treten sie nicht in einem riesigen Konzertsaal auf, sondern in der Villa Papendorf nahe Rostock. Ma-

ximal 80 Sitzplätze gibt es hier, der Eigentümer Olav Killinger legt bei seinen Veranstaltungen Wert auf eine intime Atmosphäre: „Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, den Menschen auf und vor der Bühne ein sehr intensives Musikerlebnis zu bescheren.“

Diesen Traum konnte er sich allerdings nicht von heute auf morgen verwirklichen. Als der Hamburger Reeder die Villa Papendorf, die sich bis 1950 im Besitz seiner Familie befunden hatte, 2007 kaufte, musste er sie zunächst von Grund auf instand setzen. Eine Schwammsanierung war vonnöten, er

Fotos: Nicola Prah, PR



In reizvoller Umgebung gelegen erfreut das 1907 errichtete Anwesen mit seiner ausgedehnten Parkanlage. Olav Killinger hatte sie angelegt, nachdem er das ehemalige Haus seiner Familie 2007 wieder erworben hatte.

So gemütlich wie hier geht es in anderen Konzertsälen nicht zu. Im Kaminzimmer kommen die Künstler mit ihrem Publikum ins Gespräch. Der Veranstalter kümmert sich höchstpersönlich um die Musiker, die bei ihm auftreten. Für Lilya Zilberstein kochte er sogar Spaghetti.





Veranstaltungen in der Villa Papendorf

Galakonzerte – Klassik ganz privat

5.4. Werke von Previn, Schumann, Françaix, Bozza und Poulenc; Ensemble Blumina (Klavier, Fagott, Oboe)

17.5. Werke von Rueff, Fauré, Chopin, Schumann, Liszt, Poulenc und Arban; Sergei Nakariakov (Trompete, Flügelhorn), Maria Meerovitch (Klavier)

7.6. Werke von Haydn, Mozart und Rachmaninow;

Mischa Maisky (Violoncello), Lily Maisky (Klavier), Sascha Maisky (Violine)

23.8. Werke von Beethoven; Frank Peter Zimmermann (Violine), Christian Zacharias (Klavier)

13.9. Werke von Beethoven, Strauss und Rachmaninow; David Finckel (Violoncello), Wu Han (Klavier)

4.10. Werke von Bach, Brahms, Debussy und Ravel; Lise de la Salle (Klavier)

11.10. Werke von Schumann, Schubert, Mahler und Strauss; David Geringas (Violoncello), Keiko Tamura (Klavier)

22.11. Werke von Schumann, Debussy, Bach, Mendelssohn und Brahms;

Daniel Müller-Schott (Violoncello), Matthias Kirschnereit (Klavier)

11.12. Studenten-Konzert

Studenten von Anna Vinnitskaja, Saschko Gawriloff, Matthias Kirschnereit,

Anne-Elisabeth Ramsenthaler

Wort trifft Musik – Begegnungen im Salon

26.4. Chopins Reise nach Mallorca; Justus Frantz (Klavier, Rezitation)

24.5. Gleich einem Stern, der einsam zieht; Ulrich Noethen (Rezitation), Hideyo Harada (Klavier)

27.9. Liebe und andere Unglücksfälle; Dominique Horwitz (Rezitation), Jourist Quartett (Violine, Bass, Bajan, Gitarre)

25.10. Novecento; Friedrich von Thun (Rezitation, Saxophon),

Max Neissendorf Trio (Klavier, Bass, Schlagzeug)

15.11. Anna Karenina; Barbara Auer (Rezitation), Clemens von Ramin (Rezitation), Annika Treutler (Klavier)

Sommerfrische – Sommer der Musen

17.7. Werke von Mozart, Ligeti und Mendelssohn; Klenke-Quartett (Violine, Violine, Viola, Violoncello)

18.7. Mozarts Reise nach Paris; Justus Frantz (Klavier, Rezitation)

19.7. Werke von Beethoven, Paganini, Franck und Kim; Mara Mednik (Klavier), Roman Kim (Violine)

20.7. Mein ferner lieber Mensch: Liebesbriefe; Maria Hartmann (Rezitation), Gerd Wameling (Rezitation)

Außer der Reihe

14.6. American Music For Two Guitars; Kevin R. Gallagher (Gitarre), Heiko Ossig (Gitarre)

14.9. Tag des offenen Denkmals – Papendorfer Swing; Andreas Pasternack & Band

30.12. Dinner For One; Cathrin Bürger (Schauspiel), Manfred Gorr (Schauspiel)

ließ eine Heizung und sanitäre Anlagen einbauen, später legte er noch einen parkähnlichen Garten an. Als 2011 endlich alles fertig war, nahm er Kontakt zu Sebastian Knauer auf. Er erzählte ihm von seinem Plan, ab 2012 in seinem Haus Konzertreihen im kleinen Rahmen zu etablieren. „Anfangs klang das für mich wie eine Fantasie“, gesteht der Pianist. Doch dann ließ er sich von Olav Killingers unglaublichem Idealismus anstecken: „Ich merkte, dass es ihm tatsächlich ernst war.“ Also suchten sie gemeinsam bei Steinway den passenden Flügel für dieses Projekt aus: einen B-211.

Dieses Instrument hat Sebastian Knauer bereits bei sieben Auftritten gespielt. Er kehrt immer wieder gerne in die Villa Papendorf zurück. Die Nähe zu seinen Zuhörern wertschätzt er ebenso wie den herzlichen Empfang. Olav Killinger und seine Lebensgefährtin kümmern sich höchstpersönlich um jeden Künstler. Oft sitzen sie nach den Veranstaltungen mit den Musikern oder Schauspielern bei einem Glas Wein zusammen. Für Lilya Zilberstein werden sogar eigens Spaghetti gekocht, nachdem die Pianistin das Publikum mit Werken von Liszt, Beethoven und Brahms begeistert hat. Für sie war dieser Abend

ebenfalls etwas Besonderes, sie fühlte sich an die Salonkultur des 19. Jahrhunderts erinnert: „Ich mag es, in einem kleinen Raum aufzutreten, wo ich den Atem der Leute höre.“

Interpret und Zuschauer gehen sozusagen auf Tuchfühlung. Gerade das gefällt Andreas Schmid aus Ribnitz-Damgarten in Mecklenburg-Vorpommern, der mit seiner Frau regelmäßig Darbietungen in der Villa Papendorf besucht. Für den Klassikliebhaber ist das fast schon familiäre Ambiente einfach unschlagbar. Dadurch, dass die Distanz zum Künstler aufgehoben wird, verändert sich für den 46-Jährigen das gesamte Hörerlebnis: „Nirgendwo sonst berührt mich Musik so tief. Ich habe das Gefühl, in eine andere Welt abzutauchen.“ Ähnlich empfindet es Dorothea Ramsenthaler, Klavierstudentin aus Rostock. „Normalerweise sitzt man in einem Saal so weit weg von den Musikern“, sagt sie. „Darum genieße ich es umso mehr, hier alles genau beobachten zu können.“ Heißt das, die 25-Jährige wird wiederkommen? „Wenn es das Portemonnaie hergibt – ja.“

In der Tat sind die Karten meistens recht teuer. Vor allem, wenn man bedenkt, dass Mecklenburg-Vorpommern ein strukturschwaches Bundesland mit hoher Arbeitslosigkeit ist. Die wenigsten Menschen aus der Region sind in der Lage, 140 Euro für eine Mischa-Maisky-Karte zu bezahlen, das weiß Olav Killinger natürlich. Darum will der Mittvierziger die Villa Papendorf für Musikbegeisterte aus ganz Deutschland attraktiv machen. Um das zu erreichen, verteilt er zum Beispiel nach einem Konzert in der Hamburger Laeiszhalle Prospekte. So steigert er Schritt für Schritt die Zuschauerzahlen. Die Veranstaltungen aus der Reihe „Wort trifft Musik – Begegnungen im Salon“, in der sich Schauspieler und Musiker zusammentun, sind in der dritten Saison in der Regel ausverkauft. Darsteller wie Friedrich von Thun oder Barbara Auer ziehen eben selbst diejenigen an, die normalerweise keine Affinität zur Klassik haben. Nicht zuletzt, weil sie in der Villa Papendorf endlich mal



Olav Killinger (r.) empfängt regelmäßig Musiker und Schauspieler wie Sebastian Knauer und Hannelore Elsner zu gemeinsamen Abenden. Das Konzept von Wort und Musik wird beim Publikum gut angenommen.



ein paar Worte mit ihrem Idol wechseln können. Nach jedem Auftritt mischen sich die Akteure nämlich im Kaminzimmer unters Publikum. Hannelore Elsner schreibt unermüdlich Autogramme, sie lächelt in diverse Handy-Kameras.

Etwas beschaulicher geht es bei Lilya Zilberstein zu. Einige Leute unterhalten sich kurz mit ihr, das war's. Offenbar steht bei den reinen Konzerten, die als „Klassik ganz privat“ vermarktet werden, wirklich die Musik im Vordergrund. Das kommt zwar immer besser an, aber der kleine Saal ist bei diesen Abenden noch nicht komplett ausgebucht. Dementsprechend erweist es sich als unmöglich, mit einem namhaften Künstler wie David Geringas ein Plus zu erwirtschaften. Denn Musiker mit Starstatus verlangen eine entsprechende Gage. Deswegen braucht Olav Killinger die Unterstützung seiner Sponsoren, ohne sie müsste er die Eintrittspreise erhöhen. Außerdem vermietet er die Villa Papendorf gelegentlich für standesamtliche Trauungen: „Das Geld, das ich damit einnehme, fließt dann in meinen Kulturtopf.“ So arbeitet er sich allmählich aus den roten Zahlen heraus, er strebt jetzt gegen plus/minus null.

Das animiert ihn, sein Programm weiter zu verfeinern. Anfangs bot er noch gesellschaftspolitische Diskussionsnachmit-

tage oder Autorenlesungen an, von denen er sich mittlerweile wieder verabschiedet hat. Sie wurden nicht so gut wie erwartet angenommen: „Ich probiere vieles nach dem Trial-and-Error-Prinzip aus.“ Mit der Zeit lernt er aus seinen Fehlern. Sicherlich wird er in näherer Zukunft keine 38 Veranstaltungen mehr organisieren – wie 2012. In diesem Jahr beschränkt er sich auf rund 25: „Sonst wäre das neben meinen Aufgaben in meiner Reederei nicht zu schaffen.“ Erst abends hat er den Kopf frei, um neue Konzepte für die Villa Papendorf zu erdenken. Etwa den Cello-Schwerpunkt, bei dem Mischa Maisky im Juni den Auftakt macht. Später folgt David Geringas nebst Daniel Müller-Schott, 2015 endet diese Serie dann mit Jan Vogler.

Damit spricht Olav Killinger – er liebt Musik, geht selber regelmäßig in Konzerte, hatte als Junge Trompeten- und Klavierunterricht bekommen – hauptsächlich versierte Klassikkenner an. Doch das genügt ihm nicht. Er will auch Menschen aus der näheren Umgebung, die vielleicht kein großes Budget haben, die Chance geben, in die Villa Papendorf zu kommen. Für sie gibt es für 15 Euro ein Studenten-Konzert oder Swing am Tag des offenen Denkmals, an

dem der Unternehmer und sein Vater übrigens kostenlose Führungen durchs Haus machen. Mit Erfolg. Im vergangenen Jahr kamen Hunderte, um sich die liebevoll eingerichteten Räumlichkeiten anzusehen. Überall hängen Bilder an den Wänden. Wer die Treppe in den ersten Stock zum großen Aufenthaltsraum für die Künstler hochsteigt, glaubt, im dicken Teppich auf den Stufen zu versinken. Am schönsten ist es jedoch, am Kamin zu sitzen und ein Glas Champagner zu genießen, das jeder Besucher zur Begrüßung bekommt.

Da fühlt man sich beinahe wie bei einem Hauskonzert. Genau darum geht es Olav Killinger. Er setzt auf Gemütlichkeit jenseits des anonymen Massenbetriebs. Lässt bei Kerzenschein bekannte und weniger bekannte Musiker auftreten: „Ob jemand

Eines wissen die Leute genau: „In der Villa Papendorf werden sie nie enttäuscht.“

schon einen Grammy gekriegt hat oder nicht, ist für mich kein Auswahlkriterium.“ Er möchte die Villa Papendorf als einen Veranstaltungsort etablieren, mit dem jeder einen hohen Qualitätsstandard verbindet: „Ich wünsche mir, dass die Zuschauer sich sogar den Auftritt eines ihnen völlig fremden Künstlers ansehen. Weil sie wissen: In der Villa Papendorf werden sie nie enttäuscht.“ ■

Geschichte der Villa Papendorf

Olav Killingers Urgroßvater Heinrich Höppner ließ die Villa 1907 für sich erbauen. Er war der Inhaber der größten norddeutschen Ziegelwerke. Nach seinem Tod führte sein Schwiegersohn Hans Killinger das Unternehmen bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. 1950 entschied er sich, die Villa zu verlassen und mit seiner Familie nach Hamburg zu ziehen. Als das Haus 2007 zum Verkauf angeboten wurde, erstand es sein Enkel Olav Killinger. Er sanierte die Räumlichkeiten, seit 2012 initiiert er dort kulturelle Veranstaltungen.

